

Michael Hardt

SIEHE,  
DEIN   
KONIG  
KOMMT

| Eine Auslegung zum Propheten Sacharja

CSW



Mit freundlicher Genehmigung von [Christliche Schriftenverbreitung e.V.](#)

ISBN Printversion: 978-3-89287-424-9

ISBN E-Book: 978-3-89287-272-6

© 2022 [Christliche Schriftenverbreitung e.V.](#) und [www.bibelkommentare.de](http://www.bibelkommentare.de)

Dieser Kommentar ist im Internet veröffentlicht unter: [www.bibelkommentare.de/ebooks/uid?cmt.805.epub](http://www.bibelkommentare.de/ebooks/uid?cmt.805.epub)

Kontakt: [info@bibelkommentare.de](mailto:info@bibelkommentare.de)

# Inhaltsverzeichnis

- [Vorwort](#)
- [Einleitung](#)
- [Der Mann zwischen den Myrten](#)
- [Ich komme und werde in deiner Mitte wohnen](#)
- [Hoherpriester, Spross und Stein](#)
- [Der goldene Leuchter](#)
- [Bevor Christus herrschen kann](#)
- [Priester und König!](#)
- [Der Zustand des Volkes und Gottes Plan](#)
- [Gottes Plan: Das Fasten wird zur Freude](#)
- [Frohlocke laut, Tochter Zion](#)
- [Der Eckstein und der Pflock](#)
- [Der Hirte kommt zu seiner Herde](#)
  - [Wolken am Horizont](#)
- [Sie werden auf mich blicken ...](#)
- [Das Schwert erwacht gegen den Hirten](#)
- [Das große Finale](#)
- [Schlusswort](#)

# Vorwort

Echte Freude kommt aus der Beschäftigung mit Christus. Bei seiner Geburt verkündigte ein Engel „große Freude“. Als der auferstandene Herr die Schriften öffnete, um das zu zeigen, was Ihn betraf, war das Ergebnis, dass die Herzen brannten! Am Abend seiner Auferstehung „freuten sich die Jünger, als sie den Herrn sahen“. Und nachdem die Jünger Ihn bei seiner Himmelfahrt gesehen hatten: „sie kehrten nach Jerusalem zurück mit großer Freude“.

Gerade in dieser Hinsicht hat das Buch Sacharja viel zu „bieten“: Es enthält eine Fülle an Zusagen, die sich auf den Herrn Jesus beziehen. Die Beschäftigung damit macht das Herz glücklich.

Die messianischen Vorhersagen sind wie leuchtende Edelsteine. Auf den ersten Blick ist man versucht, sich nur damit zu beschäftigen. Doch bei näherem Hinsehen stellt man fest, dass diese Edelsteine noch besser wirken, wenn man das Umfeld beachtet, in dem sie präsentiert werden. Aus diesem Grund gehen wir kurz auf jedes Kapitel insgesamt ein, aber mit dem Ziel, dann die Dinge herauszuarbeiten, „die Ihn betreffen“.

Man kann dieses Buch daher unterschiedlich nutzen:

- Wem es darum geht, ausgewählte Schönheiten des Herrn Jesus zu entdecken, kann sich gezielt mit der einen oder anderen messianischen Zusage beschäftigen. Die tabellarische Übersicht auf der nächsten Seite will diesen Zugang erleichtern.
- Leser, die etwas tiefer gehen möchten, können das Buch als fortlaufenden Kommentar lesen (wobei der Schwerpunkt immer auf den messianischen Verheißungen liegt, der Hintergrund aber jeweils kurz erklärt wird).
- Für den eher praxisorientierten Leser, der Impulse für den Alltag sucht, sind zahlreiche Anwendungen auf unser Leben als Christen in separaten Kästen hervorgehoben.

Wenn durch dieses Buch dem einen oder anderen Leser eine Schönheit des Messias, des Herrn Jesus Christus, dadurch wertvoller wird, war es nicht umsonst.

# Einleitung

## Christus im Propheten Sacharja

Christus ist das eigentliche Thema der biblischen Prophetie. In der Tat: „Diesem geben alle Propheten Zeugnis“ (Apg 10,43). Natürlich handeln weite Teile des prophetischen Wortes von zukünftigen Ereignissen, von Königreichen, Schlachten usw. Aber man wird den eigentlichen Sinn der biblischen Prophetie nur erfassen, wenn man erkennt, dass es um Jesus Christus geht: seine Leiden und die Herrlichkeiten danach (1. Pet 1,11). Es ist auch richtig, dass Prophetie sich mit der Erde und ihrer Zukunft befasst. Aber auch hier ist das eigentliche Thema Christus, denn es geht darum, welche Rolle Er einmal einnehmen wird und dass Er schließlich genau dort geehrt werden wird, wo Er bei seinem ersten Kommen abgelehnt und verworfen wurde.

Im Propheten Sacharja stoßen wir besonders häufig auf Aussagen über Christus. In den ersten Kapiteln sind es eher versteckte Hinweise. Dann, im Verlauf des Buches, tritt der verheißene Messias immer wieder und immer deutlicher hervor. Sacharja teilt uns mehr

über Ihn mit als alle anderen kleinen Propheten zusammen. Die wichtigsten messianischen Aussagen Sacharjas sind in der umseitigen Tabelle zusammengefasst.

## Wer war Sacharja?

Sacharja lebte und wirkte nach der babylonischen Gefangenschaft. Kores, der persische König, hatte 538 v. Chr. dazu aufgerufen, dass Freiwillige unter den Juden nach Jerusalem zurückkehrten, um den Tempel Gottes wiederaufzubauen. Eine kleine Minderheit von etwa 43 000 Juden war diesem Aufruf gefolgt und hatte bereits mit dem Bau begonnen, dann aber über mehrere Jahre ihre Arbeit niedergelegt – bis zum zweiten Jahr des medo-persischen Königs Darius (Esra 4,24). Das war das Jahr, in dem Sacharja seine erste uns überlieferte Botschaft aussprach (Sach 1,1).

Sacharja muss zu diesem Zeitpunkt (etwa 522 v. Chr., also etwa 16 Jahre nach Ende der babylonischen Gefangenschaft) noch ein relativ junger Mann gewesen sein, denn er wird als „dieser Jüngling“ bezeichnet (Sach 2,8). Wir können also davon ausgehen, dass er in Babylon geboren worden war und dann als junger Mann – vielleicht mit seinen Eltern – an der in Esra 2 erwähnten Reise zurück nach Jerusalem teilgenommen hatte.

Jedenfalls wissen wir aus Esra 5, dass Sacharja – gemeinsam mit dem Propheten Haggai – unter den zurückgekehrten Juden wirkte (V. 1). Offensichtlich geschah das mit guter Auswirkung: Die Arbeit am Haus Gottes wurde wieder aufgenommen, und sie gelang auch, und zwar gerade durch den Dienst Sacharjas und seines Zeitgenossen Haggai (Esra 5,1.2; 6,14). Es ist schön zu sehen, dass diese beiden Propheten so erfolgreich zusammenarbeiteten, obwohl ihr Stil so verschieden war:

- Haggai sprach das Gewissen des Überrests an. Er nahm kein Blatt vor den Mund. Er wollte aufrütteln. Mit klaren und sehr direkten Ermahnungen weckte er sie aus ihrer Lethargie: „Richtet euer Herz auf eure Wege“, etc. Darüber hinaus ermutigte er sie, indem er auf die zukünftige Herrlichkeit des Hauses hinwies, an dem sie bauten (Hag 2,9).
- Sacharjas Dienst hatte einen ganz anderen Charakter. Er sah Nachtgesichte und schilderte – oft in symbolischer Sprache –, wie Gott sich wieder über Jerusalem erbarmen würde. Dazu sprach er immer wieder von Christus, von seinem Kommen (z.B. Sach 9,9) und Leiden (Sach 11–13) und von seiner heute noch zukünftigen Erscheinung und Herrschaft (Sach 13 und 14).



# Die Zeit Sacharjas: kein Mangel an Herausforderungen

Die Art und Weise, in der Propheten über den Herrn Jesus sprachen, hängt oft mit den Umständen derer zusammen, unter denen sie wirkten (denn Prophezeiung soll ja gerade auf den jeweiligen Herzenszustand der Empfänger einwirken). Daher sollten wir uns kurz die Situation des Volkes Gottes zur Zeit Sacharjas vergegenwärtigen.

Zur Zeit Sacharjas gab es viele noch ungelöste Probleme:

- Gott erkannte Israel nicht mehr als sein Volk an.
- Sie waren Lo-Ammi (Hos 1,9) und hatten keinen König mehr.
- Der Thron Gottes stand nicht mehr in Jerusalem. Die „Zeiten der Nationen“ waren angebrochen. Daher richteten Zeitangaben sich nach den Königen der Nationen.
- Auch die politische und wirtschaftliche Macht lag nicht in Israel sondern bei den Nationen (zur Zeit bei den Persern).
- Die zurückgekehrten Juden waren nur wenige und ihre Geschichte war traurig: Gott hatte sie bestrafen müssen (vgl. Sacharjas erste Botschaft

in Kapitel 1,2–6). Zehn Stämme waren in Assyrien und die große Mehrheit der zwei Stämme war in Babylon geblieben.

- Auch hatten sie keinen sichtbaren Beweis der Gegenwart Gottes.
- Gott hielt zwar immer noch alles in seiner Hand, bewegte sich aber hinter den Kulissen.

In diese Situation hinein spricht Sacharja. Seine Botschaften weisen hin auf die unveränderte Liebe Gottes zu seinem Volk, auf seine Absicht, das Volk zu segnen, und vor allem auf Christus, den Messias. Er wird in diesem Buch unter zahlreichen Bildern vorgestellt. Sacharjas Prophezeiungen machen klar, dass Christus die einzige Hoffnung und die einzige Grundlage für Segen ist.

## Einteilung des Buches

Das Buch Sacharja lässt sich leicht in zwei Teile einteilen:

- Teil 1: Die Kapitel 1–6 enthalten die acht „Nachtgesichte“. In diesen Visionen war dem jungen Propheten in bildhafter Form etwas von der Herrlichkeit des kommenden Messias und seiner Herrschaft vermittelt worden.
- Teil 2: Die Kapitel 7–14 beginnen mit einem einleitenden Teil (Kap. 7 und 8), gefolgt von

dem Hauptteil, der zahlreiche und sehr direkte Vorhersagen über Christus enthält: sein Kommen als Mensch, seine Verwerfung, seine Leiden, seinen Sühnungstod und schließlich seine Erscheinung in Macht und Herrlichkeit und sein Friedensreich.

Kapitel	Hinweis auf Christus	Bibelstelle
1	Mann zwischen den Myrten	Sach 1,8.10
2	Ich komme und werde in deiner Mitte wohnen	Sach 2,14
3	Der wahre Hohepriester	Sach 3,8
	Mein Knecht, Spross genannt	Sach 3,8
	Der Stein – mit sieben Augen	Sach 3,9
4	Der Leuchter	Sach 4,2
	Serubbabel	Sach 4,7–10
	Der Schlussstein des Tempels	Sach 4,7
5	Die Rolle des Fluches und die Rolle des Gehorsams	Sach 5,1
	Bevor Christus seine Herrschaft antritt ...	Sach 5,10.11
6	Ein Mann, sein Name ist Spross	Sach 6,12
	Er wird den Tempel des Herrn bauen	Sach 6,12
	Er wird Herrlichkeit tragen	Sach 6,13

	Der Priester auf dem Thron	Sach 6,13
	Der Rat des Friedens wird zwischen ihnen beiden sein	Sach 6,13
7	Der Segen kommt nicht durch Verdienst (sondern Christus)	Sach 7
8	Das Fasten wird zur Freude	Sach 8,19
9	Frohlocke laut, dein König wird zu dir kommen	Sach 9,9
	Gerecht und ein Retter	Sach 9,9
	Demütig und auf einem Esel reitend	Sach 9,9
10	Der Eckstein	Sach 10,4
	Der Pflock	Sach 10,4
11	Der Hirte kommt und weidet seine Herde	Sach 11,7
	Der Hirte wird abgelehnt	Sach 11,8
	Verkauft für 30 Sekel Silber	Sach 11,12
	Wirf das Geld dem Töpfer hin	Sach 11,13
12	Und sie werden auf mich blicken	Sach 12,10
	Den sie durchstochen haben	Sach 12,10
	Christus ist der Herr!	Sach 12,10
	Christus der Erstgeborene	Sach

		12,10
13	Ein Mann, der das Land bebaut	Sach 13,5
	Wunden in den Händen	Sach 13,6
	Schwert, erwache gegen meinen Hirten!	Sach 13,7
	Der Mann, der Gottes Genosse ist	Sach 13,7
14	Seine Füße werden auf dem Ölberg stehen	Sach 14,4
	Kommen wird der Herr, mein Gott	Sach 14,5
	Der Herr wird König sein	Sach 14,9.16



## Kapitel Thema

### Teil I

- 1 Nachtgesicht 1: Mann zwischen den Myrten
- 2 Nachtgesicht 2: Vier Hörner und vier Schmiede
- Nachtgesicht 3: Der Mann mit der Mess-Schnur

- 3 Nachtgesicht 4: Der Hohepriester Josua bekommt saubere Kleider und den Kopfbund
- 4 Nachtgesicht 5: Der Leuchter und die beiden Olivenbäume
- 5 Nachtgesicht 6: Die fliegende Rolle und der Fluch
- Nachtgesicht 7: Die Frau in dem Hohlmaß
- 6 Nachtgesicht 8: Vier Wagen zwischen Bergen aus Erz
- Teil II
- 7 Die Frage mit dem Fasten: Der Zustand des Volkes war schlecht, aber Gottes Segensabsichten stehen fest Einleitung zu Teil II
- 8
- 9 Christus kommt als König zur Tochter Zion
- 10 Christus der Eckstein
- 11 Christus der Hirte – und der Antichrist
- 12 Christus, der durchbohrt wurde, wird von ihnen gesehen werden
- 13 Christus und seine Leiden von den Menschen und unter der Vorsehung Gottes
- 14 Christus – seine Erscheinung in Herrlichkeit und sein Reich

# Der Mann zwischen den Myrten

## Ein Appell

In Sacharja 1 stoßen wir auf das erste Nachtgesicht des jungen Propheten. Der Hintergrund, den wir in der Einleitung geschildert haben, hilft uns zu verstehen, warum dieses Nachtgesicht, das den Mann zwischen den Myrten vorstellt, so trostreich war. Doch zuerst appelliert Sacharja an das Herz und Gewissen des Volkes (V. 1–6): Sie sollten nicht so handeln, wie es ihre Väter getan hatten, sondern ihre Herzen öffnen für die Botschaft, die Gott an sie richten wollte.

Dann folgt die trostreiche Botschaft über den Mann zwischen den Myrtenbäumen.

## Ein wichtiges Jahr

„Am vierundzwanzigsten Tag, im elften Monat, das ist der Monat Schebat, im zweiten Jahr des

Darius, erging das Wort des Herrn an Sacharja, den Sohn Berekjas, des Sohnes Iddos, den Propheten, indem er sprach ...“ (V. 7).

Das zweite Jahr des Königs Darius war äußerst ereignisreich gewesen, besonders was prophetische Mitteilungen anging:

- 6. Monat, 1. Tag: Haggai spricht seine erste Botschaft aus (Hag 1,1)
- 6. Monat, 24. Tag: Der Bau des Hauses wird wieder aufgenommen (Hag 1,15)
- 7. Monat, 21. Tag: die zweite Botschaft Haggais (Hag 2,1)
- 8. Monat: die erste Botschaft Sacharjas (Sach 1,1)
- 9. Monat, 20. Tag: die dritte Botschaft Haggais (Hag 2,10)
- 9. Monat, 24. Tag: die vierte Botschaft Haggais (Hag 2,20)
- 11. Monat, 24. Tag: die zweite Botschaft Sacharjas (Sach 1,7)

Diese dichte Abfolge von Prophezeiungen gerade im Jahr der Wiederaufnahme der Arbeit zeigt uns, wie wichtig der prophetische Dienst ist. Dazu wird klar, dass die nun folgende Botschaft des Trostes erst ausgesprochen werden konnte, nachdem die Juden



ihre Haltung geändert hatten und wieder fleißig ihrer noblen Aufgabe nachgingen.

## Die Begegnung im Tal

„Ich schaute in der Nacht, und siehe, ein Mann, der auf einem roten Pferd ritt; und er hielt zwischen den Myrten, die im Talgrund waren, und hinter ihm waren rote, hellrote und weiße Pferde. Und ich sprach: Mein Herr, wer sind diese? Und der Engel, der mit mir redete, sprach zu mir: Ich will dir zeigen, wer diese sind. Und der Mann, der zwischen den Myrten hielt, antwortete und sprach: Diese sind es, die der Herr ausgesandt hat, um die Erde zu durchziehen. Und sie antworteten dem Engel des Herrn, der zwischen den Myrten hielt, und sprachen: Wir haben die Erde durchzogen, und siehe, die ganze Erde sitzt still und ist ruhig“ (V. 8–11).

In seinem ersten Nachtgesicht sieht der Prophet einen Mann, der auf dem roten Pferd reitet und dann zwischen Myrten anhält. Ein Blick auf Vers 11 zeigt uns, dass es sich dabei um keinen anderen als den Engel des Herrn handelte. Er wird klar von dem „Engel“ unterschieden, der mit Sacharja redete und bestimmte Erklärungen abgab (V. 9.14). Wir wissen

aus anderen Stellen, dass der Herr Jesus vor seiner Menschwerdung verschiedenen Personen als Engel des Herrn erschienen war (s. z. B. 2. Mo 3,2–18; Ri 6,11–22 und 13,3–21). Im Verlauf unseres Abschnitts werden wir mehrere Umstände entdecken, die diese Sichtweise bestärken.

Der Ort, an dem der Reiter anhält, ist interessant: zwischen den Myrten, und zwar im Tal. Myrten sind immergrüne Bäume oder Sträucher, die prächtig blühen und angenehm duften. Sie kommen noch an drei anderen Stellen im Alten Testament vor. Aus diesen Versen können wir die schöne Bedeutung dieser Pflanzen erkennen:

- Jesaja teilt uns mit, dass Gott folgende Verheißungen gab: „Ich werde Zedern in die Wüste setzen, Akazien und Myrten und Olivenbäume, werde in die Steppe pflanzen Zypressen“; und: „Statt der Dornsträucher werden Zypressen aufschließen, und statt der Brennesseln werden Myrten aufschließen. Und es wird dem Herrn zum Ruhm, zu einem ewigen Denkzeichen sein, das nicht ausgerottet wird“ (Jes 41,19 und 55,13). In der ersten Stelle geht es darum, dass diese immergrüne Pflanze einmal wachsen wird, wo es bisher nur Wüste gab. Die zweite Stelle betont den Charakter des Segens im Gegensatz zum Fluch, dessen Folge die Dornen ja waren.

- In Nehemia 8 verwenden die Juden unter anderem Myrtenzweige, um das Laubhüttenfest zu feiern, das ja von der Zeit des Segens und der Freude im 1000-jährigen Reich spricht.

Damit wird klar, dass Myrten in der Bibel mit Segen und Wiederherstellung zusammenhängen. Der Umstand, dass der Engel des Herrn erscheint und zwischen den Myrten hält, lässt schon vermuten, dass der junge Prophet mit einer ermutigenden Botschaft rechnen darf. Wir werden sehen, dass das tatsächlich der Fall ist: Sacharja darf „gute Worte, tröstliche Worte“ hören (V. 13).

Allerdings standen diese Myrten „im Talgrund“. Das Wort, das hier benutzt wird, kommt sonst im Alten Testament so nicht vor, bedeutet<sup>[1]</sup> aber so viel wie „niedriger Punkt“, „Tal“ oder auch „Schatten“, vermutlich deshalb, weil Täler oder niedrig gelegene Orte viel länger im Schatten liegen als Bergspitzen. Die Bedeutung „Tiefe“ oder „tief gelegener Punkt“ wird auch dadurch gestützt, dass ein verwandtes Wort die Tiefe des Meeres bezeichnet (11x im AT, z.B. in 2. Mo 15,5; Ps 69,16; Jona 2,4; Mich 7,19). Das Volk Israel befand sich an einem der Tiefpunkte seiner nationalen Geschichte. Aber der Mann auf dem roten Pferd kommt bis in den Talgrund und bringt gerade dort eine Botschaft des Trostes.

Der Mann ritt auf einem roten Pferd. Pferde stehen in der Bibel für Macht, insbesondere militärische Macht. Viel spricht dafür, in diesen Pferden – wie auch in Kapitel 6,1–8 – ein Bild der vier Weltreiche<sup>[2]</sup> zu sehen, von denen Daniel schon gesprochen hatte (Dan 2 und 7). Aus der Sicht eines treuen Juden waren diese Weltreiche mehr als nur Störfaktoren. Es waren Mächte, die dem Volk Israel in vieler Hinsicht weit überlegen waren und unter denen es für sie viele Feinde gab. Sie hatten das Heiligtum Gottes und die „Stadt des großen Königs“ zerstört. Aber hier lernen wir die tröstliche Wahrheit, dass selbst diese Weltreiche nicht willkürlich handeln konnten, sondern von Gott gesteuert werden: „Diese sind es, die der Herr ausgesandt hat, um die Erde zu durchziehen“ (V. 10).

## **Exkurs: Anwendung für Christen**

Manchmal erwecken Umstände und Entwicklungen den Eindruck, alles liefe in die falsche Richtung und der Herr kümmere sich nicht darum. Genauso sah es zur Zeit Sacharjas aus (den heidnischen Weltreichen ging es gut, das Volk Gottes befand sich in einer schwierigen Lage).

Aber der Schein trügt. Gott greift oft nicht sofort ein. Er bewegt sich hinter der Szene. Dennoch hält Er die „Zügel“ in seiner Hand.

Bist du „im Tal“, an einem Tiefpunkt? Genau da möchte der Herr uns begegnen und „gütige und tröstliche Worte“ hören lassen. Er blickt „auf den Elenden“ und wohnt „bei dem, der zerschlagenen und gebeugten Geistes ist, um zu beleben den Geist der Gebeugten und zu beleben das Herz der Zerschlagenen“ (Jes 57,15; 66,2). Das gilt auch heute noch.

Wenn wir Christus in diesem Engel des Herrn entdecken, ergibt sich ein schönes und in der Tat tröstliches Bild: Er hat und behält die Kontrolle über diese Reiche. Er sitzt auf dem roten Pferd, das heißt, Er lenkt und kontrolliert es, und die anderen Pferde folgen. Wenn auch noch mehrere Jahrhunderte vergehen mussten, bevor Er tatsächlich als Messias zu seinem Volk kommen würde (und noch viele Jahrhunderte mehr, bevor Er diese Reiche endgültig richten würde), war Er doch schon jetzt derjenige, der den Lauf der Weltgeschichte kontrollierte.

## **Die Fürsprache und die Antwort**

Allerdings schien es den Nationen sehr gut zu gehen. Sie hatten Ruhe. Sie sagen: „Wir haben die Erde durchzogen, und siehe, die ganze Erde sitzt still und ist ruhig“ (V. 11). Es gab auch nicht das geringste Anzeichen, dass sich an ihrer Machtposition etwas ändern würde. Doch vernimmt Sacharja noch einmal die Stimme des Engels des Herrn:

„Da hob der Engel des Herrn an und sprach: Herr der Heerscharen, wie lange willst du dich nicht über Jerusalem und die Städte Judas erbarmen, auf die du zornig warst diese siebenzig Jahre?“ (V. 12).

Hier sehen wir Christus als Fürsprecher. Er verwendet sich bei Gott für das Volk. Natürlich weiß Er, was Gott tun wird und wann, aber Er drückt aus, was die Treuen in Gottes Volk empfinden. Diese Tatsache erinnert uns daran, dass der Herr sich auch für uns verwendet, das heißt, dass Er uns vertritt und unsere Angelegenheiten vor Gott bringt (Röm 8,34 und Heb 7,25).

„Und der Herr antwortete dem Engel, der mit mir redete, gute Worte, tröstliche Worte. Und der Engel, der mit mir redete, sprach zu mir: Rufe aus und sprich: So spricht der Herr der Heerscharen: Ich habe mit großem Eifer für Jerusalem und für Zion geeifert“ (V. 13.14).

Die Fürsprache des Engels des Herrn bleibt nicht ohne Wirkung. Sacharja hört nun „gute Worte, tröstliche Worte“, das heißt Worte, die die Güte Gottes zeigen und gleichzeitig Trost bringen. Der Engel des Herrn hatte sich an den Herrn der Heerscharen, das heißt an den Gott, dem gewaltige Armeen unterstehen, gewandt, aber die Antwort kam von dem Herrn (Jehova).

Diese Antwort, die zuerst einmal an den Engel gerichtet wurde, der mit Sacharja sprach, zeigt, dass der äußere Anschein der Dinge nur trügen konnte: Es sah so aus, als sei Gott auf der Seite der Nationen. Nun darf Sacharja hören, dass es sich in Wirklichkeit ganz anders verhielt: Für eine Weile ließ Gott diese Weltreiche gewähren (V. 11), aber in Wirklichkeit war Er zornig auf sie gewesen diese 70 Jahre (V. 14.15). Und Jerusalem war Ihm absolut nicht gleichgültig: Er „eiferte mit großem Eifer“ für diese Stadt. Er hatte beschlossen, dass sein Haus dort wieder gebaut werden sollte und die Stadt und das Volk wieder gesegnet werden sollten. Dieses Gesicht von dem Mann zwischen den Myrtenbäumen musste eine gewaltige Ermutigung sein.

## **Eine Botschaft des Trostes**

Diese Tatsache, nämlich dass Gott in Wirklichkeit Erbarmen für Jerusalem hat, aber zornig auf die Nationen ist, ergibt eine gewaltige Schlussfolgerung, die mit dem Wort „darum“ eingeleitet wird.

„Darum, so spricht der Herr: Ich habe mich Jerusalem mit Erbarmen wieder zugewandt; mein Haus, spricht der Herr der Heerscharen, soll darin gebaut und die Mess-Schnur über Jerusalem gezogen werden. Rufe ferner aus und sprich: So spricht der Herr der Heerscharen: Meine Städte sollen noch überfließen von Gutem; und der Herr wird Zion noch trösten und Jerusalem noch erwählen“ (V. 16.17).

Der erste Teil dieser Antwort (V. 16a) bezieht sich auf das, was schon zur Zeit Sacharjas zutraf: Gott hatte sich bereits über Jerusalem erbarmt. Dann folgt der Hinweis auf den Bau seines Hauses und die Mess-Schnur. Einerseits wurde der Bau schon durchgeführt; andererseits wird es einen zukünftigen Bau geben, wo auch die Mess-Schnur, das Zeichen des aufmerksamen Interesses Gottes an diesem Ort, wieder benutzt werden wird (vgl. Hes 40,3 ff.; Off 11,1.2; Sach 4,8–10). Insofern hat Vers 16b eine doppelte Anwendung.

Aber der restliche Teil der Antwort (V. 17) hat eine rein zukunftsbezogene Bedeutung, denn zu Lebzeiten Sacharjas konnte davon, dass Gottes



„Städte noch von Gutem überfließen“ würden, nicht die Rede sein. Bevor Gott sein Erbarmen vollständig und endgültig erweisen konnte, musste erst der Messias kommen und leiden und sterben und schließlich von einem (auch heute noch zukünftigen) Überrest des Volkes unter Buße angenommen werden. Diese Auffassung, dass Vers 17 auf die damals noch ferne Zukunft abzielt, wird durch die einleitenden Worte „Rufe ferner aus und sprich“ gestützt. Außerdem ändert sich nun die Ausdrucksweise: Während es in Vers 16 einfach hieß, „soll gebaut werden“, lesen wir in Vers 17 dreimal, dass etwas „noch“ geschehen soll oder wird. Auch dieser Umstand deutet darauf hin, dass es zurzeit zwar noch nicht der Fall war, aber dennoch einmal geschehen würde. Drittens wird es durch den Zusammenhang unterstrichen, denn die Rückkehr aus Babylon kann hier nicht gemeint sein (sie war bereits geschehen) und es ging ja gerade darum, dass die Nationen noch herrschten, dass Jerusalem noch in Trümmern lag und Israel keinen König hatte, sondern den Weltreichen unterstand. Das wird sich erst dann ändern, wenn der „Stein“ aus Daniel 2 das Bild Nebukadnezars schlägt, das heißt, wenn Christus in Macht und Herrlichkeit erscheint. Wenn die Prophetie Ereignisse vorstellt, die noch in ferner Zukunft liegen, dann soll das immer eine Auswirkung in der Gegenwart haben. So auch hier. Die glühenden Voraussagen über den zukünftigen

Segen Jerusalems dienen dazu, den Überrest zur Zeit Sacharjas zu ermutigen.

Alle diese Aussagen, ob in Bezug auf Gegenwart oder ferne Zukunft, waren eine Antwort auf die Fürsprache des Mannes zwischen den Myrtenbäumen im Tal. Er war derselbe, der auch heute noch in unsere Umstände hineinkommt und Fürbitte für uns tut – und zwar nicht mehr als Engel des Herrn, sondern als nach vollbrachtem Erlösungswerk verherrlichter Christus zur Rechten Gottes!

## Zusammenfassung

Sacharja spricht auffallend oft von Christus. Im ersten Kapitel sieht er Ihn in einem Gesicht als einen Mann, der auf einem roten Pferd reitet und zwischen den Myrten im Tal anhält. Myrten sprechen von Wiederherstellung und Segen. Der Mann ist Christus, der als Engel des Herrn beschrieben wird. Er wendet sich an Gott, und zwar in Fürsprache für Jerusalem. Als Antwort darauf hört Sacharja tröstende Worte. Auch heute noch kommt der Herr Jesus zu uns ins Tal. Er ist unser Fürsprecher, und Gott antwortet mit Trost und Ermutigung.

---

## Fußnoten

[1] Wilson's Word Studies.

[2] Bzw. die Mächte oder „Geister“, von denen sie angetrieben und geführt werden (s. Fußnote zu Kapitel 6,5 und vgl. Dan 10,13: Offensichtlich stehen hinter den Weltreichen Mächte, die Gott in seiner Vorsehung benutzt).

# Ich komme und werde in deiner Mitte wohnen

Das Buch Sacharja enthält außergewöhnlich viele und sehr beeindruckende messianische Prophezeiungen. In den ersten beiden Kapiteln sind die Hinweise auf Christus noch relativ versteckt, aber dennoch vorhanden:

- In Kapitel 1 hatte Sacharja den Herrn als den Mann gesehen, der auf einem Pferd ritt und dann zwischen den Myrten hielt, um eine Botschaft des Trostes zu geben.
- Am Ende des zweiten Kapitels finden wir Christus als denjenigen, der wieder in der Mitte des Volkes wohnen wird (V. 14).

Doch vorher werden zwei weitere Nachtgesichte vorgestellt:

- Zunächst (V. 1–4) sieht der Prophet vier Hörner (die die Macht der Weltreiche symbolisieren) und vier Schmiede (die gekommen waren, die Hörner „niederzuwerfen“). Dieses Gesicht sollte zeigen, dass die feindlichen Weltreiche von Gott

benutzt wurden, aber einmal beiseite gesetzt werden würden.

- Dann (V. 5–9) folgt das Gesicht von dem Mann mit der Mess-Schnur, der nach Jerusalem ging, um die Ausmaße der Stadt zu messen – ein Bild davon, dass Gott nach wie vor ein großes Interesse an Jerusalem hatte.

Danach folgt der Aufruf an die Tochter Zion, aus Babel zu fliehen und das Versprechen, dass Gott sich um die Nationen kümmern würde: Er würde „seine Hand über sie schwingen“ (nämlich im Gericht) und dafür sorgen, dass das Verhältnis zwischen den Nationen und seinem Volk vollkommen auf den Kopf gestellt werden sollte: „Sie werden denen zum Raub sein, die ihnen dienten“ (V. 13).

Daran schließt sich eine wichtige Verheißung an, in der Christus vorgestellt wird (V. 14).

## Ein gewaltiges Versprechen

„Juble und freue dich, Tochter Zion! Denn siehe, ich komme und werde in deiner Mitte wohnen, spricht der Herr“ (V. 14).

Das Wohnen Gottes unter seinem Volk war das große Privileg Israels gewesen – aber erst nach

dessen Erlösung aus Ägypten (2. Mo 25,8).

Allerdings hatten die Israeliten dieses Vorrecht mit der Wegführung nach Babylon und der Zerstörung des Tempels verloren. Was die Juden in den letzten Jahren gebaut hatten, war „wie nichts“ in ihren Augen (Hag 2,3). Für einige Jahre war es nur eine unfertige Bauruine (Esra 4,24; 5,1). Von einer Wolke der Gegenwart Gottes konnte nicht die Rede sein. Aber der junge Prophet spricht eine herrliche Verheißung aus: „Ich komme und werde in deiner Mitte wohnen“ (Sach 2,14).

Diese Vorhersage Sacharjas war erstens eine gewaltige Ermunterung für die Juden, die sich schon damals in der Zeit der Knechtschaft unter den Persern im Glauben auf diese Zukunft freuen durften. Aber sie lässt – jedenfalls teilweise – auch Anwendungen auf uns heute zu.

## Die Zeit der Erfüllung

Wann würde das der Fall sein? Die Verse unmittelbar vor und nach diesem Ausspruch geben Aufschluss über die Abfolge und den Zeitpunkt der Ereignisse[3]:

- Es geht um Ereignisse „nach der Herrlichkeit“ (V. 12), das heißt nach der Erscheinung des